

## Alle Kinder und Jugendlichen brauchen Ferien!

Wie können Angebote der Jugend(verbands)arbeit armutssensibel geplant und umgesetzt werden?

### Was ist Armut? – eine kurze Einordnung

Wir unterscheiden mit Blick auf Armut in Deutschland unter „**Absoluter Armut**“ und „**Relativer Armut**“.

**Absolute Armut** beschreibt existentielle Mangelerscheinungen. Von absoluter Armut ist betroffen, wer seine Grundbedürfnisse nicht befriedigen kann, also wer für das Überleben notwendige Nahrungsmittel, sicheres Trinkwasser, eine den klimatischen Bedingungen angemessene Kleidung und Wohnung sowie eine medizinische Basisversorgung entbehrt.

Von **Relativer Armut** betroffen sind Menschen, die ihre Grundbedürfnisse zwar befriedigen können, aber den allgemein üblichen Lebensstandard in ihrem Land über einen längeren Zeitraum deutlich unterschreiten, z. B.:

- Sie können die Miete für eine ausreichend große Wohnung nicht zahlen,
- müssen auf Urlaub verzichten,
- können die Zuzahlung für Zahnersatz nicht finanzieren,
- können sich keine PC-Ausstattung und Handys leisten.

Armut in Deutschland bezieht sich vor allem auf die soziale Ungleichheit und wird deshalb als relative Armut bezeichnet, was soziale Ausgrenzung zur Folge haben kann.

### Armutssensibel planen und die Zielgruppe besser ansprechen

2025 lebten laut Sozialverband Nordrhein-Westfalen **23,3 Prozent aller Minderjährigen in einem Haushalt mit Einkommen unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle**.

Das Aufwachsen in Armut kann für junge Menschen weitreichende Folgen haben. Die Chancen auf Teilhabe an der Gesellschaft sind begrenzt. Möglicherweise bleiben Zugänge zu Kultur, Freizeit, Sport und Bildungsangeboten verschlossen.

Um hier entgegenzuwirken, braucht es Zugänge und ein armutssensibles Handeln. Das Bereithalten dieser Angebote und Freihalten von Plätzen reichen jedoch allein nicht aus. In vielen Fällen werden Kinder und Jugendliche aus von Armut bedrohten oder betroffenen Haushalten gar nicht erst erreicht. Was hierbei helfen kann ist eine armutssensible Planung, bessere Ansprache der Zielgruppe und eine passende Umsetzung des jeweiligen Angebotes. Armutssensibles Handeln ist ein zentraler Ansatzpunkt für die Teilhabe armutsbetroffener Kinder und Jugendlichen an Gruppen- und Freizeitangeboten.

### Warum Ferienfreizeiten armutssensibel planen?

- Ziel der Jugendpastoral muss es sein, die Teilhabe von benachteiligten Kindern und Jugendlichen zu ermöglichen.
- Besondere Verantwortung aufgrund unserer christlichen Grundhaltung.
- Ausgrenzung aufgrund von sozialer Herkunft entgegenwirken.
- Wertschätzung und Gemeinschaftserfahrung für alle Kinder und Jugendlichen ermöglichen.
- Teilnahme an einer Ferienfreizeit bedeutet für Kinder dazuzugehören, positive Erfahrungen zu machen und neue Perspektiven zu gewinnen.

### Wie Teilnahme von benachteiligten Kindern und Jugendlichen ermöglichen?

- **Das Thema im Leitungsteam der Freizeit ins Gespräch bringen.**
- Benachteiligte junge Menschen bewusst in den Blick nehmen.
- **Zielgruppenspezifische Werbung** (digital und analog)
- **Sensibler Umgang mit den Betroffenen.**
- **Kontingente für benachteiligte junge Menschen freihalten** und dies kommunizieren.
- **Teilnahmebeitrag so niedrig wie möglich halten.**
- Signal bei Ausschreibung und Anmeldeverfahren senden, dass es **finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten** gibt. Ergänzung eines Satzes bei der digitalen Ausschreibung (und auf der konkreten Anmeldehomepage) bzw. Ausschreibung in Papierform.

Mögliches Beispiel:

*„Uns ist wichtig, dass alle Interessierten an diesen Angeboten teilnehmen können. Wenn der Kostenbeitrag momentan für dich schwierig ist, dann klicke hier und wir übernehmen für dich den Betrag.“*

- **Ansprechpersonen benennen**, an die Betroffene sich vertraulich wenden können (Name, E-Mail, Telefonnummer, Foto). Diese Ansprechperson mit veröffentlichen.
- Teilnahmebeiträge durch gezielte Förderung **individuell senken**.
- **Geschwisterrabatt** anbieten
- **Ratenzahlung** ermöglichen
- **Mit den Betroffenen besprechen**, wie viel sie zahlen können – den Rest organisiert die Ferienfreizeitleitung.
- **Taschengeld beachten** – Höhe festlegen, die für alle Kinder bzw. Eltern tragbar ist.
- **Keine Situationen schaffen** (Materialanforderungen - teure Ausrüstungsgegenstände), **die Betroffene zusätzlich benachteiligen**. Bestimmte Materialien vorhalten, wie Rucksäcke, Schlafsäcke, Isomatten etc.
- **Über die Materialliste steuern, was auf einer Freizeit benötigt wird** und was nicht.
- Einige Materialien werden für die Freizeit zentral gekauft oder durch Sponsoring finanziert: Sonnencreme, Kopfbedeckung, einheitliche Freizeitshirts etc. Dies entlastet bei den Anschaffungen vor einer Freizeit.

### **Finanzielle Unterstützungs- und Fördermöglichkeiten der Freizeit**

- Grundsätzlich öffentliche Fördergelder von Stadt, Gemeinde, Kreis und Land in Anspruch nehmen.
- Das Team informiert sich vorab über sonstige finanzielle Unterstützungsleistungen.
- Gemeindecaritas anfragen, ob eine finanzielle Förderung einzelner möglich ist.
- Mit dem Träger der Freizeit (z. B. Kirchengemeinde, Jugendverband) über das Thema in Kontakt kommen. Mögliche Unterstützungen absprechen.
- Stiftungen anfragen
- Sponsoren gewinnen; Unternehmen in der Kommune, Banken etc.

### **Weitere Tipps**

- Wer sich unwohl fühlt hat Angst, fühlt sich verletztlich und macht sich Sorgen um seine Zugehörigkeit. Beim praktischen Umsetzen der Angebote sollte daher bedacht werden, wie das Vertrauen der Einzelnen und das Miteinander in der Gruppe gestärkt werden kann. Hilfreich ist es zum Beispiel, **vertraute Begleitpersonen** zu den ersten Terminen mit einzuladen. So spüren die Kinder und Jugendlichen, dass sie vor Ort einen starken Rückhalt haben und nicht schutzlos dem Geschehen ausgesetzt sind.
- **Ferienfreizeit-Patenschaften**  
Patenschaften in Ferienfreizeiten, sind ein bewährtes Konzept, bei dem erfahrene Teilnehmende (ältere Kinder oder Jugendliche) neuen oder jüngeren Teilnehmenden zur Seite gestellt werden. Dieses System unterstützt das soziale Miteinander, stärkt das Selbstbewusstsein und erleichtert die Integration in die Gruppe.
- Grundsätzlich beachten: Kinder und Jugendliche schätzen materielle Dinge, die andere auch haben, die dem „Durchschnitt“ der Kinder im Alltag zur Verfügung stehen, z. B.: Handys, „trendige“ Klamotten, Schuhe etc.
- **Flohmarkt oder ein Tauschevent organisieren oder hierauf verweisen**  
Hierbei können Schuhe, Stiefel, die zu klein geworden sind, getauscht werden. Oder in einem kreativen Workshop kann defekte Kleidung vor Ort repariert werden.

Das Sachgebiet Jugendpastoral unterstützt Einzelne und Teams zu diesem Thema mit Materialien und Methoden oder auch in der konkreten Umsetzung, z. B. durch Workshops.